

Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuss. Cour.

Expedition:
Krautmarkt No 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. S. Effenbart.

No. 190. Montag, den 25. September 1848.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumerations in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 2 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 1 Thlr. incl. Stempel. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ Sgr. pro Quartal.
Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, 25. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten Risler zum Justiz-Minister zu ernennen.

Der Preuss. Staats-Anzeiger enthält nachstehende Königl. Verordnung:
„Durch die Verordnung vom 6. August 1808 ist bereits festgesetzt worden, daß in Friedenszeiten nur Kenntnisse und Bildung, im Kriege ausgezeichnete Tapferkeit und Umsicht einen Anspruch auf Offizierstellen gewähren. Aus der ganzen Nation kann daher Jeder, der diese Eigenschaften besitzt, auf die höchsten Stellen im Heere Anspruch machen. Um den Befähigten die Verwirklichung dieses Anspruchs zu erleichtern, bestimmte Ich hierdurch Folgendes:

- 1) Es soll fortan keine Eintritts-Prüfung mehr stattfinden. Wer im Heere sich eine Stelle als Offizier erwerben will, muß eben so, wie jeder Andere, entweder als einjähriger oder dreijähriger Freiwilliger in einen Truppenteil eintreten resp. im Wege der Aushebung eingestellt sein.
- 2) Jeder Unteroffizier oder Soldat, der nach vollendetem 17ten Lebensjahre mindestens 6 Monate gedient hat und nach einem Zeugniß, welches von den Offizieren seiner Compagnie resp. Eskadron dem Chef derselben und dem Bataillons- oder Abtheilungs- resp. Regiments-Commandeur ausgestellt werden muß, in Bezug auf seine Führung, Dienst-Application und erworbene Dienstkenntniß, so wie rücksichtlich seiner geistigen und körperlichen Eigenschaften, sich zur Beförderung eignet, kann sich zur Ablegung der Portepée-Fährnichts-Prüfung melden, welche er demnächst nach §. 4 der Instruktion vom 3. Februar 1844 abzulegen hat.
- 3) Nach bestandnem Examen erfolgt die Beförderung zum Portepée-Fährnich, sobald eine Vakanz in der etatsmäßigen Zahl der Portepée-Fährnichte vorhanden ist, und zwar unter mehreren nach dem Datum des abgelegten Examens, bei gleichem Datum nach dem bei der Prüfung erlangten Prädikat.
- 4) Jeder Portepée-Fährnich, welcher 9 Monate in diese Charge gedient hat, kann sich zum Offizier-Examen melden. Es bleibt ihm überlassen, sich die hierzu erforderlichen Kenntnisse auf den Divisions-schulen oder auf andere Weise zu erwerben. Beurlaubungen zum Besuch von Privat-Unterrichts-Anstalten sind jedoch unzulässig.
- 5) Die in Bezug auf die Vorprüfung, die Prüfung selbst, die Vorschläge zur Beförderung u. in der Instruktion vom 3. Februar 1844 gegebenen Bestimmungen bleiben in Gültigkeit und sind nur nach Vorstehendem zu modifiziren.
- 6) Auszeichnung vor dem Feinde befreit von dem Examen zum Portepée-Fährnich und fortgesetztes ausgezeichnetes Benehmen im Kriege auch von dem zum Offizier.

Das Kriegs-Ministerium hat zur Ausführung dieser Bestimmung das Weitere zu veranlassen.

Sansfouci, den 19ten September 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) von Schreckenstein.

An
das Kriegs-Ministerium.

Deutschland.

Berlin. (58ste Sitzung der Versammlung vom 22. September.) Vicepräsident Phillips eröffnet die Sitzung um 9½ Uhr. Auf der Ministerbank befinden sich die Herren: von Pfuel, Eichmann, von Bonin, Gr. Dönhoff, Lodenberg und Müller. — Das Protokoll über die vorige Sitzung wird verlesen und ohne Erinnerung angenommen. — Der Vicepräsident theilt das Urlaubsgesuch des Abgeordneten Bauer (Berlin) mit, welches auf 4 Wochen lautet, und stillschweigend genehmigt wird. Der Stellvertreter Märker soll einberufen werden. — Ministerpräsident von Pfuel verliest nachstehende Rede: „Wir treten vor diese hohe Versammlung mit der Versicherung, daß, indem wir dem Rufe Sr. Majestät des Königs

folgten und die uns angebotenen Stellen einnahmen, wir fest entschlossen sind, auf dem betretenen constitutionellen Wege fortzuschreiten. Wir wollen die dem preussischen Volke gewährten Freiheiten kräftig wahren und reaktionäre Bestrebungen mit aller Macht unseres Amtes zurückweisen. Insonderheit werden wir in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes, im Civil und im Militair, für die strengste Befolgung dieser Grundsätze ernste Sorge tragen. Die Verfassung, welche diese hohe Versammlung mit der Krone zu vereinbaren im Begriff steht, wird, wie wir hoffen, die Bürgerschaft in sich tragen, daß das preussische Volk in der innigsten Vereinigung mit der ganzen deutschen Nation, einträchtig und stark, frei und geordnet in ungehemmter Entfaltung aller seiner Kräfte und Gaben, mit sicherem Schritte einer großen Zukunft entgegengehen und seinen weltgeschichtlichen Beruf erfüllen werde. Dieser freien Entwicklung mit ganzer Seele zugewendet, werden wir nicht vergessen, daß es die Pflicht einer jeden Regierung ist, den Ausbrüchen der Anarchie und Ungezeslichkeit zu steuern, eine Pflicht, deren strenge Erfüllung vom ganzen Lande gefordert wird, in der Ueberzeugung, daß die wahre Freiheit nur in der gesetzlichen Ordnung gedeiht und mit ihr die Gewerthätigkeit der Bürger, der Ackerbau, der Handel und die Industrie. Lassen Sie uns bedenken, daß wir dem Winter mit seinen Bedrängnissen entgegengehen. Je weiter die Zeit vorrückt, desto dringender tritt die Nothwendigkeit hervor, die Verfassungs-Urkunde, nach dem sehnlichen Verlangen des Volkes, festzustellen. Wir werden auf die Beschleunigung derselben, so weit es in unserer Macht steht, hinwirken, und zu dem Ende, neben der Berathung des Bürgerwehr-Gesetzes und der Gemeinde-Ordnung, die Vorlegung des Entwurfs der Kreis- und Bezirks-Ordnung nach Möglichkeit beschleunigen. Wie die Rechte und die Freiheit des Volkes, eben so werden wir auch die Rechte und die Würde der Krone stets hoch und heilig halten und mit gleicher Kraft vertheidigen. Pflichtmäßig werden wir Ihnen, meine Herren, der Vertretung unseres Volkes, über unsere Verwaltung Auskunft geben und den in Beziehung auf dieselbe von ihnen geäußerten Wünschen schuldige Rechnung tragen. Eben so erkennen wir es aber für unsere Pflicht, auch dabei die Rechte der Krone, als der einzigen Trägerin der ausübenden Gewalt, gewissenhaft zu wahren. Wir treten unser schweres Amt, das wir im vollen Bewußtsein der damit verknüpften Verantwortlichkeit übernommen haben, mit der Hoffnung und dem Vertrauen an, daß die Größe der gemeinschaftlichen Aufgabe und eine gleiche vaterländische Begeisterung uns in allen wesentlichen Punkten einig machen werde.“ (Einiger Beifall rechts, Zischen links.) — Hierauf wird zu dem dringlichen Antrage des Abgeordneten Hartmann übergegangen, des Inhalts: „die hohe Versammlung wolle beschließen: daß fortan wöchentlich 4 Tage ausschließlich zur Berathung des Verfassungs-Entwurfes bestimmt; alle übrigen Anträge, Interpellationen und Gesetze aber ein für alle mal auf 2 andere, im Voraus zu bestimmende Tage jeder Woche verwiesen werden.“ Die Einbringung vor der Tagesordnung wird unterstützt, und Hartmann motivirt die Dringlichkeit seines Antrages damit, daß aus allen Landestheilen Stimmen laut würden, welche beschleunigte Berathung der Verfassung wünschten, daß die Vorberatungen in den Abtheilungen weit vorgeschritten seien, und daß bei Nichtanerkennung der Dringlichkeit der Zweck des ganzen Antrages vereitelt sein würde. — Auf Antrag der Abgeordneten Köhler u. Feldhaus wird hierauf über die Frage: ob der Hartmannsche Antrag vor der Tagesordnung discutirt werden solle, namentlich abgestimmt. Die Frage wird mit 251 gegen 97 Stimmen bejaht. Hartmann führt zur Unterstützung seines Antrags an: die Abgeordneten seien hierher gefandt, um die Verfassung zu vereinbaren, noch habe aber die Versammlung kein Lebenszeichen von sich gegeben. (Murren links.) Das Land müsse erfahren, daß dieser Hauptantrag den Abgeordneten nicht aus dem Gedächtnisse gekommen sei. (Murren links. Der Redner stockt. Ein Abgeordneter ruft: „weiter!“) Die Centralabtheilung werde bald ihre Vorberatungen beendigt haben, und nur durch die Berathung der Verfassung sei dem unglücklichen Vaterlande Ruhe zu verschaffen. Der von Blöm beantragte Schluß der Debatte wird unterstützt. Tuschhaus dafür: weil Jeder über die Entscheidung sich bereits klar sein müsse. Waldeck dagegen: die Quelle des vorliegenden Antrages sei schon früh bemerkt worden, sie liege in dem unglücklichen Worte „Vereinbarung“ (Murren

rechts) und in der Ansicht, die Versammlung sei nur da, um ein Stück Papier zu machen. Damals sei darauf mit Errichtung der Verfassungskommission geantwortet worden. Diese habe ihre Schuldigkeit gethan, und wenn gewisse Petitionen nicht zufrieden erklärten, so müge man auf die Quellen dieser Petitionen sehen. Das aber sei keinesfalls angemessen, durch Berathung der Verfassung alle anderen Anträge verdrängen zu wollen, namentlich jetzt, wo Tagesbefehle der beunruhigendsten Art erscheinen (Murren rechts,) und wo man nicht wisse, was der nächste Tag bringen könne, wo also weit wichtigere Dinge zur Berathung vorliegen könnten. Die Mehrheit erklärt sich für den Schluß der Debatte, und der Großhändler Hartmann'sche Antrag mit 212 Stimmen gegen 135 Stimmen verworfen. 55 Abgeordnete fehlen. — Hierauf stellt Otto (Vrier) den Antrag: „Die hohe Versammlung wolle beschließen, daß der Kirchmann'schen Interpellation der Vorrang vor allen anderen Anträgen gebühre.“ — Er wird unterstützt. — Otto: Wissen Sie, daß 50,000 Mann Militär mit Geschützen, Kartätschen und Schrapnels um Berlin stehen? (Lärm rechts.) Wissen Sie, was in Berlin vorgeht? Sie scheinen es nicht zu wissen, obgleich es gegen Sie gerichtet ist. (Auf Verlangen der Rechten, zu welcher gewendet der Redner diese Worte gesprochen, wird er zur Ordnung gerufen.) Ganz Berlin gleicht einem Krater: Hannibal ante portas! (Ruf: Deutsch! Deutsch!) Das heißt zu deutsch: die militärische Schreckensherrschaft ist im Anzuge! (Lärm rechts.) — Der Otto'sche Antrag wird von der Majorität angenommen. — v. Kirchmann verliest hierauf seine Interpellation an den Kriegsminister: 1) ob es gegründet, daß durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. d. Mts. dem General Wrangel der Oberbefehl über die Truppen ertheilt worden und wer diese Kabinets-Ordre kontrahirt habe? 2) Ob dem General Wrangel hierbei noch besondere Instruktionen ertheilt worden? 3) Mittheilung zu machen von den Gründen, welche zu dieser außerordentlichen Maßregel Anlaß gegeben? 4) Mittheilung zu machen, ob und aus welchen Gründen um Berlin eine bedeutende Militärmacht konzentriert worden? 5) ob der Herr Kriegsminister mit dem Inhalte des Erlasses des Generals Wrangel vom 17. d. Mts. überall einverstanden sei? — Der Minister-Präsident: Ich will die Interpellation Punkt für Punkt beantworten. Zu 1) antworte ich mit Ja. Dem General Wrangel ist durch Kabinetsordre vom 15. d. M. der Oberbefehl über die Truppen in den Marken übertragen worden, und diese Kabinetsordre ist von dem damaligen Kriegsminister v. Schreckenstein kontrahirt. — Der Ministerpräsident verliest hierbei: a) die Kabinets-ordre, worin dem General Wrangel aufgetragen wird, das Kommando sämtlicher in den Marken garnisonirenden und kantonirenden Truppen zu übernehmen und nähere Anweisung des Kriegsministeriums zu gewärtigen; b) die Benachrichtigung des Kriegsministeriums von dieser Ernennung, verbunden mit der Anweisung, dem General Wrangel die näheren Mittheilungen zugehen zu lassen. Der Ministerpräsident fügt hinzu: Diese näheren Mittheilungen beziehen sich lediglich auf die Stellungen der einzelnen Truppentheile und dergleichen. Zu 2) antworte ich bloß mit Nein, wie dies schon aus der Kabinetsordre selbst hervorgeht. Zu 3) Die Veranlassung dieser Ernennung ist sehr einfach. Wenn Truppen verschiedener Armeekorps zusammenkommen, so wird einem Einzigen das Kommando über dieselben übertragen, weil sonst die zu erlassenden Ordres zunächst an die verschiedenen Generalkommando's und von diesen erst an die betreffenden Truppen gerichtet werden müßten. Es ist dies also eine bloße Administrativmaßregel. Zu 4) Die politische Lage innerhalb und außerhalb Deutschlands, der gährende Zustand des Landes und insbesondere auch der Hauptstadt, haben eine Zusammenziehung von Truppen nothwendig gemacht, auch haben die Frankfurter Ereignisse gezeigt, wie wünschenswerth ein solcher Schutz für die Versammlung selbst ist. Dazu kommt aber noch, daß man die Truppen, der leichteren Beförderung wegen gern an die Knotenpunkte der Eisenbahnen legt, wie Berlin einer ist. Uebrigens stehen die Truppen keinesweges sämtlich in der Nähe von Berlin, sondern bis auf 18 Meilen entfernt davon. Zu 5) Der leitende Grundsatz des Wrangel'schen Erlasses ist nach meiner Ansicht nur die Mitwirkung der Truppen zur Herstellung der Ruhe und Ordnung und die Aufrechterhaltung der Disziplin, und da muß ich denn allerdings gestehen, daß ich mit diesen Ansichten übereinstimme. Dies ist meine offene und freie Antwort auf die an mich gerichtete Interpellation! — v. Kirchmann: Die letzte in der Interpellation enthaltene Frage ist offenbar die wichtigste, und da nach dem, was wir vom Ministerpräsidenten hierüber gehört haben, Modifikationen des Wrangel'schen Erlasses nicht zu erwarten stehen, so sehe ich mich veranlaßt, meine Bedenken dagegen noch bestimmter hervorzuhellen. Sie bestehen besonders in 4 Punkten: 1) die Uebertragung des Oberbefehls selbst, da besondere Unruhen in diesen Landesstheilen weder der Versammlung noch dem Publikum bekannt geworden sind. Der Herr Ministerpräsident hat diese Uebertragung des Kommando's als eine bloße Zufälligkeit hingestellt. 2) Giebt mir der Passus in dem Erlaß, wo der General seine Aufgabe beschreibt, zu Bedenken Anlaß. Durch die Verordnung vom 29. März d. J. wurde der Stadt Berlin zugesichert, daß das Militär künftig nicht eher einschreiten solle, als bis es von der Civilbehörde requirirt werde, und die Aufrechterhaltung der Ordnung sollte lediglich der Bürgerwehr überlassen bleiben. Von dieser ist aber in dem Erlaß nicht die Rede, sondern nur von den guten Bürgern, und der Unterschied zwischen Beiden liegt auf der Hand. (Gelächter rechts.) Ich hoffe hierbei nicht mißverstanden zu werden, indem ich damit bloß darauf hinweisen will, daß bei der Bezeichnung „gut“ es dem Ermessen des Einzelnen anheimgestellt bleibt, wer für einen guten Bürger zu halten sei. 3) Bezeichnet der General Wrangel es als seine wesentliche Aufgabe, die Ruhe zu erhalten, während der Herr Ministerpräsident die Ernennung nur als eine Disziplinarmaßregel darstellt. 4) Im Schlusse des Erlasses endlich stellt der General als sein besonderes Verdienst dar, was eigentlich nur die Pflicht des Befehlshabers ist. Dieser muß die Reserven entlassen, wenn ihre Verwendung nicht mehr nöthig erscheint, der General gründet aber darauf einen Anspruch auf die besondere Zuneigung der Mannschaft. — Der Ministerpräsident: In dem Armeebefehl sind die Worte nicht so genau abgewogen. Unter guten Bürgern soll nur die Bürgerwehr verstanden werden, und das Militär erst dann einschreiten, wenn diese zum Schutze der Geseze nicht ausreicht, und die Requisition der Civilbehörde erfolgt. (Bravo im Centrum.) Wegen Aufrechterhaltung der Ruhe ist dem General Wrangel keine besondere Instruktion ertheilt, sie liegt nur mit in seiner allgemeinen Aufgabe als Befehlshaber. Der letzte Punkt, die Entlassung der Reserven, konnte nur vom Kriegsminister angeordnet werden, und ist auch von diesem vorgeschrieben worden. Der Ge-

neral hat diesen Befehl nur vollzogen. Dies ist meine einfache Antwort. — Bücher beantragt, die Erklärungen des Ministerpräsidenten ins Protokoll aufzunehmen, und dieser Antrag wird nach kurzer Debatte von der Mehrheit genehmigt. Waldeck stellt hierauf den dringenden Antrag: Die Versammlung möge das Staatsministerium auffordern, den General Wrangel zur sofortigen Zurücknahme seines Erlasses anzuweisen. Der Antrag wird unterstützt, und über die Frage, ob derselbe vor der Tagesordnung zur Berathung kommen solle, namentlich abgestimmt. Die Frage wird mit 202 gegen 139 Stimmen verneint. Der Abgeordnete Pax kündigt folgende Interpellation: welche Stellung in Bezug auf die in Veranlassung der Stein-Schulz'schen Anträge von der National-Versammlung am 9. August und 7. Septbr. gefaßten Beschlüsse das Staatsministerium einnehme, ob es zur Ausführung dieser Beschlüsse bereits Schritte gethan oder, wenn nicht, ob es sie zu thun gedenke. Die Interpellation wird lebhaft unterstützt und der Ministerpräsident verspricht am Montag Antwort zu ertheilen. Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung: Montag, den 25. 9 Uhr Morgens.

Berlin, 25. Septbr. Am Sonnabend Vormittag hat S. M. der König in Schönhausen über das 2. Infanterie-Regiment, das sogenannte Königs-Regiment, die Parade abgehalten. Mehrere Prinzen und der General Wrangel waren dabei zugegen. Se. Maj. fuhr von Schönhausen durch Berlin nach Charlottenburg, wo ein Dejeuner eingenommen wurde, und von dort nach Potsdam zurück.

— Gegen Herrn Held soll dem Vernehmen nach, eine Voruntersuchung vom Staatsanwalt eingeleitet sein. Dieselbe soll sich auf aufregende Reden stützen, welche Herr Held in einem hiesigen Verein gehalten haben soll. (Voss. Z.)

Potsdam, 22. Sept. Heute ist das Garde-Schützen-Bataillon von Schleswig-Holstein zurückkehrend hier eingetroffen. Der König war demselben mit hohem Militair-Gefolge von Sanssouci bis vor dem Dorfe Bornstedt entgegengeritten, und auch die Königin nebst den Königl. Prinzessinnen dahin zu Wagen gefahren. Der König richtete seine an das Offizier-Corps und an die Schützen Dankes- und Lobesworte für deren Tapferkeit und gutes Betragen, und ritt sodann mit Seinem Gefolge dem Bataillone bis vor Sanssouci voran; auch die Königin und die Königl. Prinzessinnen hielten zu Wagen vor Sanssouci still, wo das Bataillon in Parade vorbei marschirte. Offiziere und Schützen waren mit Blumen und Kränzen geschmückt, die ihnen auf dem ganzen Wege von den zahlreich entgegen kommenden Bewohnern zugeworfen wurden. Mit diesem Bataillon schloßen hier die Durchmärsche der aus Schleswig-Holstein siegreich zurückkehrenden vaterländischen Truppen.

Köln, 21. September. Heute traf ein Bataillon des 28sten Inf.-Regim. hier ein, um morgen früh nach Creuznach, erforderlichen Falls nach Frankfurt weiter zu marschiren.

— Längs der Nahe wird Preussischer Seits ein Observationscorps unter Befehl des Brigadecommandeurs, Oberst v. d. Chevallerie, aufgestellt, welcher bereits nach Creuznach, dem Hauptquartiere, abgegangen ist. Dem Vernehmen nach werden die aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten Truppen ebenfalls zu einem Observationscorps vereinigt und in der Nähe von Frankfurt und Mainz aufgestellt werden. Zum Oberbefehlshaber des gesammten Bundescorps soll von dem Reichsverweser ein Preussischer Prinz ausersehen sein. Letztere Nachricht vernahmen wir auf heutiger Wachparade, wo sie als authentisch mitgetheilt wurde. Kölns Besatzung wird vorläufig zwei Bataillone mehr, als bisher, betragen. (Magdb. Z.)

Frankfurt, 20. September. Die heutige 82te Sitzung der Nationalversammlung war von Zuhörern nicht stark besucht und namentlich fangen die Frauen an, sich in sehr geringer Zahl einzufinden. Das vorgelesene Protokoll der Sitzung gab zu einer Berichtigung Veranlassung, wegen des an Lichnowsky und Auerwald begangenen Mordes. Zuerst wurde Bericht erstattet für den gesetzgebenden Ausschuß, in Betreff des vom Justizminister Robert Mohl vorgelegten Gesetzentwurfs, bezüglich der Verkündigung der Beschlüsse der Nationalversammlung, dessen Annahme der Ausschuß beantragte. Der Reichsjustizminister, R. Mohl, legte den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der Nationalversammlung und ihrer Mitglieder vor, dessen thätliche Nothwendigkeit der Minister mit einigen Worten darzuthun suchte. Der Gesetzentwurf lautet: 1) Gewaltsamer Angriff auf die Nationalversammlung um sie auseinander zu sprengen, wird als Hochverrath betrachtet. 2) Zusammenrottungen in der Nähe des Hauses, wenn sie nicht auf die erste Aufforderung auseinander gehen, werden an den Aufstiftern mit einem Jahre, an den Theilnehmern mit drei Monaten Gefängniß bestraft. 3) Während der Versammlung darf unter freiem Himmel keine Volksversammlung in einem Umkreise von fünf Meilen stattfinden. 4) Gewaltsames Eindringen und Beleidigung der Versammlung werden mit Gefängniß bis auf ein Jahr; 5) Thätlichkeiten und Bedrohungen gegen Mitglieder wegen ihrer Thätigkeit in der Nationalversammlung, erstere zu fünf Jahren, letztere bis zu drei Monaten geahndet. — Dieser Gesetzentwurf ist an den Ausschuß für die Gesetzgebung verwiesen worden. — Alle Gerüchte von Aufständen in der Umgegend sind ungegründet. Die Truppen werden auf einen Umkreis von zehn Stunden vertheilt, 2000 Mann sollen nach Hanau kommen. Fortdauernd finden Verhaftungen Statt. Die Vorposten vor den Thoren sind seit heute Vormittag wieder eingezogen: Man spricht von erlassenen Verhaftungsbefehlen, Entfernung vieler Betheiligten. — Arnold Ruge ist von Berlin und Wien zurückgekehrt. (W.-M.)

— Es ist noch nicht möglich, die traurigen und schmerzlichen Ereignisse, welche den gestrigen Tag ausfüllten, an einander zu reihen und ein vollständiges Bild derselben zu geben. Einzelnes tritt hervor in Erscheinungen, die theils wahrhaft erhaben, theils überraschend, zuweilen schrecklich sind. — Das Nachstehende ist meist ein aus eigener Anschauung hervorgegangenes Bild, oder es gründet sich auf Erzählungen, die vollständig authentisch sind. — Ueberraschend war in den Vormittagsstunden die Ruhe und Besonnenheit der österrheischen und preussischen Truppen. Letztere stürmten auf dem Römerberge fünf Barrikaden hintereinander ohne einen Schuß zu thun; mehrere preussische Soldaten erhielten hierbei Verwundungen durch Steine. In der Mitte dieser Truppen befanden sich mehrere preussische Offiziere der Nationalversammlung in bürgerlicher Kleidung, welche beruhigend auf die Soldaten zu wirken bemüht waren, und den Gebrauch der Schusswaffe zu hindern suchten; die preussischen Offiziere, welche die Truppen führten, zeigten die besonnenste Haltung, und unvermeidlich geworden war. — Dieser Zustand trat nach 1 Uhr ein, und es wurde von beiden Seiten mit einer Heftigkeit, welche man mit dem Namen „Wuth“ belegen dürfte, gekämpft. Zahlreiche Opfer sind auf bei-

den Seiten gefallen, und viel Blut ist geflossen. — Im Laufe des Nachmittags wurde der Zustand der Stadt von Minute zu Minute gefahrvoller. Mehrere Deputationen der linken Seite, verlangten die Einstellung des Kampfes, doch stets unter der Bedingung, daß die Truppen aus der Stadt gezogen würden und man vollständige Amnestie bewillige. Das Ministerium forderte dagegen von den Führern der kämpfenden Volksmassen, daß diese letzteren sofort die Waffen niederlegten, dann wolle man weiter unterhandeln. Um 4 1/2 Uhr entschloß sich das Ministerium, bis 5 1/2 Uhr eine Waffenruhe zu bewilligen, welche über die Möglichkeit, den Frieden herzustellen, entscheiden sollte. Jeder Versuch mißlang, und um 5 1/2 Uhr begann der Kampf mit verdoppelter Wuth von Neuem. Da es den Volksmassen gelungen war, einzelne Häuser zu besetzen, so entspann sich ein hartnäckiger, äußerst gefährlicher Straßenkampf, und das Schicksal der Stadt Frankfurt war kaum zweifelhaft, wenn die Truppen besiegt worden wären. Bei diesem Kampfe leisteten die preussischen Majore v. Deetz und v. Boddien die von jeder Seite anerkanntesten Dienste, und die Mitglieder der Linken geben ihnen selbst das Zeugniß, daß sie in das dichteste Feuer selbst muthig gegangen, als es galt, die Streitenden augenblicklich zu trennen. Etwa um diese Zeit gelangte die Nachricht in die Stadt, daß General v. Auerwald und Fürst Lichnowsky von heranziehenden Schaaren vor der Stadt gefangen seien, und daß nur die eiligste Hülfe sie retten könne. Major v. Deetz eilte mit einer Compagnie Infanterie in die Gegend, wo nach den erhaltenen Nachrichten jene Männer weilen mußten; leider langte er daselbst zu spät an. Denn bald fand er den Fürsten Lichnowsky furchtbar verstümmelt in seinem Blute schwimmend. Man hatte jenen unglücklichen Mann im eigentlichen Sinne des Wortes zerfleischt und ihm die Glieder mit Knütteln zerschlagen; wie die Augenzeugen angeden, hatte er erst, nachdem er bereits niedergestreckt auf der Erde lag, den tödtlichen Schuß in den Leib empfangen. Als die leider zu späte Hülfe kam, erwachte Fürst Lichnowsky aus seiner Betäubung, und das Wiedersehen und der bald darauf erfolgte Abschied dieser beiden Männer von einander soll erschütternd gewesen sein. Herr v. Bethmann hat den schwer Verwundeten mit edler Gassfreundschaftlichkeit bei sich aufgenommen und ihn liebevoll gepflegt, bis Nachts 11 Uhr Fürst Lichnowsky verschied. Die Leiche des General v. Auerwald wurde erst gegen 11 Uhr aufgefunden und zur Stadt gebracht. Ein Senfentrieb in den Kopf war ihm tödtlich gewesen; zahllose andere Wunden bedeckten den Leib des ehrenwerthen Mannes, dessen Herz wahrhaft für das Volkswohl schlug. — Der Kampf wurde in den Straßen fortgesetzt, und Major v. Boddien führte die immer zuströmenden Truppen in das Gefecht, indem er sich zu Pferde an die Spitze der einzelnen Kolonnen setzte. Es gelang, eine Barrikade nach der andern zu nehmen, und alle ins Gefecht gezogenen Truppen zeigten die gleiche beharrliche Tapferkeit. (D.-P.-A.-Z.)

— Nach der Mainzer Zeitung wurde am 19. September G. Metternich, als er ruhig über die Straße ging, von Soldaten verhaftet und schwer in den Hals durch Stiche verwundet.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Die Frankf. D.-P.-A. Jtg. enthält Nachstehendes: „Die schlimmste unserer Befürchtungen ist eingetreten. Der Volks-Versammlung auf der Pfingstweide folgte der Kampf in den Straßen Frankfurts. Die Volksredner, unter denen wir leider! auch Mitglieder der äußersten Linken der National-Versammlung erblicken mußten, hatten das vorhergesagt. Nicht aufgefördert haben sie dazu, sondern nur ausgeführt, was nach dem Berrath, den die Majorität der National-Versammlung, die für Aufrechthaltung des Waffenstillstandes mit Dänemark gestimmt hatte, an der Deutschen Nation begangen haben sollte, kommen müsse. Es könne nicht anders sein; die National-Versammlung müsse von dem empörten Volke gesprengt und ein Konvent, von dem selbst in der Paulskirche die Rede war, an ihre Stelle gesetzt werden. Was nach dem Konvent kommen sollte, konnte Jeder sich wohl sagen. Vor diesem größten aller Unglücks hat uns die Voraussicht des Reichsverwesers, der Muth und die Entschlossenheit der hierher beordneten Truppen und die Energie ihrer Führer bewahrt. Dank ihnen, nicht allein im Namen der hiesigen Stadt, sondern im Namen des ganzen Deutschen Vaterlandes. Durch sie ist die Freiheit der Beratungen der National-Versammlung und mit ihr die Freiheit Deutschlands gerettet worden. Nunmehr erst werden wir erfahren, was das wahre ächte Deutsche Volk wollte, als es in die März-Revolution mit einstimmt. Wir überlassen Anderen die Beschreibung des Kampfes in der hiesigen Stadt, deren enge Straßen den Feinden der Freiheit einen Kampfplatz darboten, wie Paris ihn kaum günstiger aufzuweisen hat. Beklagen müssen wir aber die unschuldigen Opfer, die in diesem frevelhaften Bürgerkriege gefallen sind; beklagen die tapferen Soldaten, die ihr Blut für das Gesez und die Ordnung vergossen. Aber welchen Ausdruck sollen wir finden für das schauderhafteste Ende eines der ausgezeichnetsten Mitglieder der National-Versammlung, des Fürsten Lichnowsky, der durch den Freimuth seiner Rede, durch seinen ritterlichen, keine Furcht kennenden Sinn, durch seinen schlagenden Witz, sich Feinde geschaffen, die er leider zu sehr verachtete, um sie zu fürchten, und vor denen er sich daher auch nicht zu schützen vermochte. Die Deffentlichkeit war sein Element; sie war der Born, aus dem er trank; in diesen hatten seine Gegner das Gift gelegt, das ihn verzehrte. Und nun vollends das Loos des edlen von Auerwald. Er, der kein anderes Wort, als zur Versöhnung hatte, er, der durch und durch Deutsch und patriotisch gesinnt war, er, der Gerechtigkeit für Alle verlangte und jedes Verhältniß schonen wollte. Auch ihn mußte der Haß einer entfesselten Menge treffen. Wir zweifeln nicht, daß die Centralgewalt der Wiederkehr solchen Unheils mit aller Kraft begegnen und dadurch das Beispiel für alle Regierungen geben werde, wie die Freiheit zu erhalten und zu schützen ist. Dadurch wird sie sich ein Verdienst um Deutschland erwerben, das unvergänglich sein wird, wie die nationale Verfassung, die wir trotz aller Stürme zu begründen hoffen.“

— Die D. A. Z. enthält in einem Schreiben aus Frankfurt a. M. vom 19ten Sept. u. a. Folgendes: Ich habe die Festigkeit des Ministeriums gerühmt, und mit Recht ist es darum zu loben, daß es sich durch keine falsche Zärtlichkeit und keine mündlichen Garantien der äußersten Linken zu Maßregeln einer verzweifelnden Schwäche hinreißend ließ. Allein diese Festigkeit ward überdies in derselben Stunde mit Blut getilgt, wo sie hätte wanken können. Denn bald nach der Zeit der Waffenruhe ward die Nachricht in die Stadt gebracht, daß Fürst Lichnowsky und der General von Auerwald auf die schmachlichste Weise ermordet worden seien. Es hätte dieser Opfer nicht bedurft, um das Ministerium an die ganze Größe der Gefahr zu mahnen. Aber da die Opfer einmal kläglich gefallen waren, so blickte man auf sie nicht bloß mit erschrockenen, sondern auch mit erzürntem Auge. Oder soll etwa behauptet werden, die Menschenschützen vor dem

Friedberger-Thore hätten nicht gewußt, wen sie qualvoll tödteten? Des Abg. von Auerwald Unglück war, daß er Lichnowsky begleitete. So mußte er mit ihm fallen. v. Auerwald hinterläßt eine Wittve und fünf unmündige Kinder. Auch Herr v. Binde war in gleicher Weise bedroht, doch gelang es ihm, zu entkommen.

Stuttgart, 18. September. Die gestrige Volksversammlung in Eßlingen war von vielleicht 10,000 Menschen besucht. Der republikanische Charakter dieser Versammlung war wo möglich noch schärfer ausgeprägt, als derjenigen zu Heilbronn. Alle Redner endigten mit dem Refrain: „Es bleibt uns nur noch ein Ausweg übrig, die demokratische Republik.“

Flensburg, 19. September. Dänemark giebt uns schon den schönsten Beweis, daß es uns nicht mehr als „dänische Unterthanen“ ansieht. Vor einigen Tagen wurde der hiesigen Zoll-Zuspektion bekannt gemacht, daß alle Waaren und Fabrikate der Herzogthümer bei der Einfuhr nach Dänemark verzollt werden sollten. Die Flensburger sind darüber sehr erbost, und wissen nur nicht, ob sie auf die Dänen oder auf die Deutschen schimpfen sollen. (Wost. 3.)

Oesterreich.

Wien, 20. Septbr. Unsere Voraussicht hat uns nicht getäuscht. Die ungarische Deputation ist vom hiesigen Reichstage nicht empfangen worden. Obschon sich die Linke außerordentliche Mühe gab, die Sache durchzusetzen, so scheiterte sie doch an dem energischen Widerstande der slavischen Partei. Das Ministerium entwickelte durch den Mund des Hrn. Bach seine Ansicht in der kroatisch-ungarischen Frage, die ganz dem entspricht, was wir in dieser Beziehung bereits mitzutheilen zu Ehre hatten. Die österreichische Regierung steht ganz und gar auf dem Boden der von Karl VI. herrührenden pragmatischen Sanction. Sie behauptet, die Integrität der ungarisch-deutschen Erblande sei eine Nothwendigkeit und eine Pflicht für sämtliche Bestandtheile der Gesamtmonarchie und keiner davon könne sich einseitig lossagen. Der Monarch habe im März an Ungarn Rechte vergeben, wozu er selbst Kraft seiner Verpflichtungen gegen die deutschen Erbstaaten niemals irgend eine Befugniß besaß. Alle Unbilden, welche sich das ungarische Ministerium gegen das österreichische zu Schulden kommen ließ, wurden in langer Reihe aufgezählt. Erst um 7 Uhr Abends kam der Reichstag zu einem festen Beschlusse. Ein Amendement von Helfert, der Reichstag wolle um der ungarischen Deputation willen nicht von seiner Geschäftsordnung, welche den Empfang von Deputationen ausschließt, keinesfalls abweichen, ward mit der Majorität von 78 Stimmen angenommen. — Jellachich rückt gegen Staßweifenburg. Die Aufregung in Pesth gräntz an Wahnsinn. Volksredner haranguiren die Menge; ein fürmischer Beschluß treibt in der Kammer den andern; deutsche und magyarische Plakate bedecken die Straßenecken. (Brsl. 3.)

Wien, 20. September. Es sind uns aus vollkommen zuverlässiger Quelle Daten über die Expedition des Banus Jellachich zugekommen, welche wir unsern Lesern unverzüglich mittheilen. Die gesammte Heeresmacht, welche der Ban befehligt, beträgt über 100,000 Mann, darunter befinden sich aber nur etwa 30,000 Kern-Truppen; die übrigen sind alte wohlunterrichtete Grenz-Soldaten, haben aber dem Dienste theilweise schon seit Jahren nicht obgelegen. In Verwegenheit, vorzüglichem Muth, Eingekommenheit für den überaus geliebten Befehlshaber und Erbitterung gegen die sogenannten Magyaren gleichen sich alle vollkommen. Mit Ausnahme der bezeichneten und durchaus wohl montirten Kerntuppen fehlt es der Mannschaft, worunter sich jedoch eine Masse vortrefflicher Scharfschützen befindet, an Bajonetten. Mit Flinten, Pistolen und Handscharen (Messerdolche, welche im Gürtel getragen werden) sind sie durchaus versehen. Den größten Mangel leidet diese Armee an Kavallerie. Als Jellachich auszog, führte er nur etwa 800 Mann Banderial-Husaren bei sich. Durch den entschiedenen Uebergang eines Husaren-Regiments mit dem Grafen Teleki an der Spitze, hat er eine für die Beschaffenheit seiner Armee besonders wichtige Verstärkung gewonnen. Die Stärke aller jetzt auf Seite der Ungarn disponiblen Truppen wird auf etwa 36,000 Mann geschätzt. Selbe soll größtentheils aus Reiterei bestehen. Mit Artillerie ist die kroatische Armee reichlich versehen. Es sind höchst bedeutende, ja unerschöpfliche Sendungen dieser Art über Graz nach Warasdin fortwährend abgegangen. Da die ungarischen Streitkräfte sich zu schwach fühlten, um den Ban beim sofortigen Einmarsche die Spitze zu bieten, zogen sie sich zurück, um sich zu konzentriren. Begründeter Vermuthung zufolge, dürfte es in den Gegenden am Platten-See zu einer Hauptoperation kommen, welche den endlichen Ausgang dieses Kampfes bestimmen dürfte.

Wien, 21. Septbr. Nach den heutigen Nachrichten aus Pesth vom 20sten ist eine Abtheilung der Truppen des Banus, unter Befehl des Generals Roth, schon bis in die Gegend von Fünfkirchen vorgeückt. Die neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen sind eben so niederschlagend. Man ist dort im Begriffe, die Union mit Ungarn aufzulösen. Ueber die Ursache des Brandes in Komorn gehen in Komorn selbst die verschiedensten Gerüchte. Obwohl die Magyaren jetzt selbst die Freiwilligen beschuldigen, so wird sich doch schwerlich die Ursache des Brandes, der so großes Unheil anrichtete, ermitteln lassen. (Brsl. 3.)

— Nach Berichten aus Mailand vom 17. war über die Verlängerung des am 21. beendigten Waffenstillstandes mit Sardinien noch nichts öffentlich publizirt. Allein aus allen Umständen geht hervor, daß beide Mächte in der Hauptsache einig sind. Die Kriegspartei in Piemont und Mailand ist freilich hierüber sehr gereizt. Aus Piemont kehren die bisher in sardinischen Dienst übergetretenen Offiziere, mit Bewilligung Carl Alberts, nach Modena zurück. Fürst Felix Schwarzenberg ist mit den sardinischen Ministern in Verona, von wo der königl. außerordentliche Kommissär Montecuculi am 17. heim f. M. Radetzky mit Depeschen eintraf. Vor einigen Tagen wurden 2 Individuen, bei welchen Waffenvorräthe und hochverrätherische Schriften gegen die Armee entdeckt wurden, in Monza erschossen. — Bei Venig hat sich bis zum 18. nichts verändert. Ein neues Zwangsdarlehen von 5 Mill. Lire wurden von der provisorischen Regierung aufs Strengste eingetrieben. Das Erscheinen französischer Kriegsschiffe bei Triest und Venedig hat den Muth dieser Regierung neu belebt, obwohl das Beispiel Messinas, wo Engländer und Franzosen die Wiedereroberung durch Neapel ruhig geschehen ließen, eben nicht ermutigend für die italienischen Revolutionen ist. (Brsl. 3.)

Pesth, 18. Septbr. Das neue Ministerium besteht aus folgenden Männern: Graf Ludwig Batthyany, v. Ghizi, Graf Alexander Erdödy, Moriz v. Szenikrally, Baron Nikolaus Bay, Baron Joseph Eötvös, General Meszaros und Baron v. Kenyeny. Das Justizfach ist noch nicht besetzt. Es sind dies lauter Namen ohne besondern Klang. Der eigentliche

Deutschland.

Frankfurt a. M. Die Ober-Post-Amis-Zeitung vom 21. Sept. enthält in ihrem amtlichen Berichte Folgendes:

An das deutsche Volk! Deutsche! Die verbrecherischen Vorfälle in Frankfurt, der beabsichtigte Angriff auf die Nationalversammlung, Aufruhr in den Straßen, der durch Waffengewalt unterdrückt werden mußte, empörender Meuchelmord und lebensgefährliche Bedrohung und Mißhandlung an einzelnen Abgeordneten verübt, sie haben die Pläne und Mittel einer Partei deutlich gezeigt, die unserm Vaterlande die Schrecknisse der Anarchie und eines Bürgerkrieges bringen will. Deutsche! Eure Freiheit ist mir heilig. Sie soll durch das Verfassungswerk, zu welchem Eure Vertreter hier versammelt sind, dauernd und fest begründet werden. Aber sie würde Euch entrissen sein, wenn die Gefeklosigkeit mit ihrem Gefolge über Deutschland sich verbreitete. Deutsche! Durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 ist mir die vollziehende Gewalt gegeben in Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands betreffen. Ich habe unser Vaterland zu schützen, möge es durch Feinde von Außen, möge es durch verbrecherische Thaten im Innern gefährdet werden. Ich kenne meine Pflicht, ich werde sie erfüllen, fest und vollständig. Und Ihr, deutsche Männer! die Ihr Euer Vaterland und Eure Freiheit liebt, Ihr werdet mir, dessen bin ich gewiß, thätig zur Seite stehen.

Frankfurt, den 20. September 1848.

Der Reichsverweser Johann.

Die Reichsminister

Schmerling. Peucker. Duckwig. Mohl.

In Folge der Erklärung des Belagerungszustandes ist ein ständiges Kriegsgericht niedergesetzt. Dasselbe hat in der Hauptwache seinen Sitz; es sind somit dahin alle etwaigen Gefangenen abzuliefern.

Frankfurt, den 19. September 1848.

Der Reichsminister der Justiz. Robert Mohl.

Frankfurt, 21. September. Die Todten des 18. September wurden heute feierlich beerdigt. Der Trauerzug setzte sich um 9 Uhr Vormittags, vom Hofmarkt hinweg, in Bewegung, und zwar durch die große Eschenheimergasse und das Eschenheimerthor auf dem nächsten Wege zu dem eine kleine halbe Stunde entfernten städtischen Friedhofe. Den Zug eröffnete eine Abtheilung des zweiten württembergischen Lanzenreiteregiments, an die bayerische, preussische, österreichische und groß. heßische Infanterie nebst preussischer Artillerie sich angeschlossen. Unmittelbar vor dem aus acht Särgen bestehenden Leichenconduet, in welchem die Särge des Generals v. Auerwald und des Fürsten Lichnowsky sich befanden, schritt das Musikcorps des preuss. 35sten Regiments. Hinter den Bahnen folgten der Staab sämtlicher hier weilenden Reichstruppen und die Mitglieder der Nationalversammlung. Das österreichische Musikcorps und eine zweite Abtheilung württembergischer Lanzenreiter schloß den Zug. Auf dem Friedhofe hielten unter anderen auch die Abgeordn. der Nationalversammlung v. Ketteler aus Westfalen u. Jordan aus Berlin Reden. Nach einer dreimaligen Gewehr- und Geschützsalve der vor dem Begräbnisplätze aufgestellten Truppen wurden sodann die Särge verent. Die Leiche des Fürsten Lichnowsky ist vorläufig in die Familiengruft des Herrn v. Bethmann gebracht worden, um später nach Schlesien abgeführt zu werden.

Großbritannien.

London, 16. September. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Lokalblätter, so wie die irländischen Korrespondenten einiger Dubliner und Londoner Blätter, die von einigen Arbeiterhaufen verübten Excesse arg übertrieben hatten, indem sie dieselben als den organisirten, weitverzweigten Aufstand vieler Tausende darstellten. Das angebliche Lager bei Carriek bestand aus einer Zusammenrottirung einiger hundert Bauern, die wenige vereinzelte Polizei-Stationen überfielen und mit Verlust mehrerer Todten und Verwundeten zurückgeschlagen wurden. Bei Annäherung einer Truppschaaer ließen sie auseinander. Ein Angriff auf das Schloß des Marquis Waterford fand gar nicht statt; das Ganze beschränkte sich auf einen linden Lärm. Auch die Verbrennung oder Zuzündung zweier Brücken bei

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 10. Septbr. bis incl. 16. Sept. 1848: auf der Haupt-Bahn 6227 Personen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Frommlich und Sohn in Frankfurt a. D. ist erschienen und bei Unterzeichneten zu haben:

Der allgemeine Volks-Kalender für 1849

mit 6 Stahlstichen. Preis 10 Sgr. Dieser Kalender zeichnet sich auch diesmal durch interessanten Inhalt und elegante Ausstattung wieder sehr vortheilhaft aus. Zugleich empfehlen wir: Fischers Schreib-Kalender zu 22 1/2 Sgr., der Schreib-Kalender in alter Art zu 15 Sgr., so wie Comptoir- und Wand-Kalender. Müller & Sohn, oberhalb der Schuhstraße No 153.

für Politik, Handel und Gewerbe

Die Norddeutsche Zeitung erscheint in Stettin täglich, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage, in der Stärke von mindestens 2 Bogen und liefert außer den politischen Nachrichten ausführliche Schiffsliste, Markt-, Handel- und Gewerbeberichte. In ihren politischen Artikeln vertritt sie die constitutionelle Monarchie und in ihr die echte

Waterford scheint zweifelhaft. Gewiß ist, daß diese planlose und unsinnige Schilderhebung von Seiten einiger Schaaren bethörter Landleute und unbeschäftigter Gruben- und Hüttenwerks-Arbeiter nur in so weit Bedeutung hat, als sie darthut, daß die Ruhe keineswegs in Irland so völlig und dauerhaft hergestellt ist, als man zu glauben schien. Leider ist daher im Laufe des Winters noch manche Erneuerung ähnlicher Ausritte zu erwarten; an ihrer sofortigen Unterdrückung durch die überlegene Militärmacht kann jedoch kaum gezweifelt werden. (H. C.)

Einer Schiffsnachricht zufolge hätten die Messinesen ihre Stadt unterminirt und nach dem Einzug der Neapolitaner in die Luft gesprengt, dadurch die ganze Stadt zerstört und einen großen Theil der neapolitanischen Armee unter den Ruinen begraben; dann wären sie zurückgekehrt und hätten die übrigen vollends niedergemacht. Dies soll am Abend des 8. September geschehen sein, klingt aber äußerst fabelhaft. (N. C.)

Städtisches.

Am Dienstage den 26ten d. M. ist keine Stadtverordneten-Versammlung. Hessenland.

Indem das unterzeichnete Comité allen gütigen Gebern der eingegangenen Unterstützungen an Naturalien und an Geldern den wärmsten Dank sagt, quittirt es hiermit über deren Empfang.

Es sind eingegangen:

A. An Naturalien:

1) Von Frau von Ramin auf Schmagro 1/2 Wispel Erbsen, 2) von Herrn Schulz-Billerbeck 6 Scheffel Erbsen, 3) von Herrn v. Wedel-Fürstenauf 1 1/2 Wispel Erbsen. Summa 2 Wispel 6 Scheffel Erbsen.

B. An Geld:

1) Von Herrn von Krause auf Collin 30 Thlr., 2) von Herrn v. Ramin-Brunn 15 Thlr., 3) vom Herrn Grafen und Baron von Eichhaedt-Hohenholz 25 Thlr., 4) Gebrüder von Schoening-Cassin 50 Thlr., 5) von Herrn von Randow-Kloßin 25 Thlr., 6) von Herrn von Osten-Schoenow 10 Thlr., 7) von Herrn von Schoening-Klemmen 5 Thlr., 8) von Herrn von Pirch-Dobberpül 10 Thlr., 9) von der ritterschaft. Privatbank 10 Thlr., 10) von Hrn. Christian Ernst Zuppert in Stettin 10 Thlr., 11) von Hrn. Oberst-Lieutenant v. Baer in Stettin 5 Thlr., 12) von Hrn. v. Eichhaedt-Tantow 10 Thlr., 13) vom Bahnhof-Inspektor Hrn. Holz zu Tantow 1 Thlr., 14) von Herrn Holz-Damigow 2 Thlr., 15) von Herrn Mehl-Radikow 8 Thlr., 16) von Herrn Kiebusch-Pomellen 10 Thlr., 17) von Herrn Meyer-Staffelde 10 Thlr., 18) von Herrn Pastor Kirchner zu Staffelde 1 Thlr., 19) von Herrn Kiebusch auf Selchow 10 Thlr., 20) von Herrn Nobbel-Petershagen 8 Thlr., 21) von Herrn Engel-Kasckow 1 Thlr., 22) von Herrn v. Sydow-Woltersdorf 10 Thlr., 23) von Herrn von Sydow-Schoenow 10 Thlr., 24) von Herrn Kolberg-Kunow 6 Thlr., 25) von Herrn Meyer-Jamickow 10 Thlr., 26) von Herrn Nobbe-Pimow 5 Thlr., 27) von den Herren Osten sen. und junior auf Blumberg 10 Thlr., 28) von Herrn Koesse-Wartin 10 Thlr., 29) von Herrn J. Freude-Krakow 10 Thlr., 30) von Frau von Schumann-Battinisthal 15 Thlr., 31) von Frau von Eichhaedt-Battinisthal 5 Thlr., 32) von Herrn Hüsenett-Schönow 5 Thlr., 33) von Lehrer Herrn Kiedde-Woltersdorf 1 Thlr., 34) von Frau von Kruse-Neßow 25 Thlr., 35) durch eine Sammlung der Herren von Grävenitz und von Steinäcker zu Kiegnitz 18 Thlr., 36) von Herrn von Heyden-Kartlow 10 Thlr., 37) von Frau von Thaden zu Stettin 3 Thlr., 38) von zwei ebenmaligen Freiwilligen mit der Devise: „Pommern wankt nie! Treue auf Leben und Tod“, 20 Thlr., 39) durch Herrn von Zieschen-Radewitz für die Gemeinde 16 Thlr., 40) von der Gemeinde Grünig 6 Thlr., 20 Sgr., 41) von der Gemeinde Sommersdorf 6 Thlr., 20 Sgr., 42) durch eine Sammlung des Herrn v. Marwitz-Küznow 22 Thlr., 17 Sgr. 6 Pf., 43) von Herrn Justiz-Rath Kahlow in Stettin 4 Thlr., 44) durch eine Sammlung des Herrn von Barnekow in Torgau 26 Thlr., 45) vom Herrn Obersten von Ostwin zu Danzig 2 Thlr., 15 Sgr., 46) durch eine Sammlung des Herrn von Sedendorf-Brook 106 Thlr., 5 Sgr. 9 Pf., 47) von Herrn Domainen-Rath Barkow-Streesen 6 Thlr., 48) von Herrn Eichhaedt-Coblenz 17 Thlr., 49) von Herrn von Schimmelmann-Wuhrow 6 Thlr., Summa 653 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf.

Diese Unterstützungen sind nach der Kopfzahl der Familien durch die Frauen- und Hülf-Bereine in Stettin, Stargardt, Gollnow, Pasewalk und Treptow mit möglicher Genauigkeit im Ermitteln der Hülfbedürftigkeit vertheilt worden, und werden noch vertheilt. Dank diesen freundlichen Bemühungen auch von unserer Seite! sie haben den schwersten Theil unseres Unternehmens ausgeführt.

Die Ausgabe-Beläge in einem Aktenstücke geheftet liegen auf dem hiesigen General-Commando zur Einsicht aller Theilgehilgen stets bereit.

Stettin, den 24ten September 1848.

Das Comité zur Unterstützung der hülfbedürftigen Familien ausmarschirter Truppen des 2ten Armeecorps. v. Pirch. v. Krause. v. Ramin. v. Eichhaedt. v. Koenneritz.

Freiheit auf dem Boden der Sittlichkeit und des Gesetzes, in lebendiger, selbstständiger Gliederung, und kämpft auf gleiche Weise wider republikanische Bestrebungen. — Für den Handel vertritt sie im Gegensatz gegen das süddeutsche Schutzollsystem das Prinzip des Freihandels und bahnt die allmähliche Entwicklung desselben an. Der Pränumerationspreis für außerhalb beträgt vierteljährlich 2 Thlr., für das politische Blatt allein 1 Thlr. 6 Sgr. Mit der Zeitung wird der Tages-Kalender gratis ausgegeben. Die Redaktion.

Entbindungen.

Meine liebe Frau Jda, geb. Brauns, wurde heute früh 4 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Verwandten und Freunden diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung. Stettin, den 25ten September 1848. A. Lebrenz.

Die heute in der Nacht um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste, geb. Schmiedicke, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen. B. J. Rahm, Landwirth. Stettin, den 22ten September 1848.

Die gestern Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Schulz,

von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. Jansenitz, den 24ten September 1848. J. C. Pfeiffer.

Todesfälle.

Diesen Morgen 7 1/2 Uhr raubte mir der Tod nach kurzem Leiden meine geliebte Frau Johanna, geb. Schmidt, im 28ten Lebensjahre, was ich Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeige. Stettin, den 23ten September 1848. E. Bahndorf.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager im Alter von 69 Jahren meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Maria, geb. Stauffke, was wir tief betrübt hiermit anzeigen. Stettin, den 23ten September 1848. Der Tischlermeister Gebeschus nebst Kindern, Schwiegerkindern und Enteln.

Am 24ten d., Morgens 3 Uhr, verschied nach kurzer Krankheit mein geliebter Schwager, der Schiffs-Capitain J. C. Schmidt in Ziegenort, im 61ten Lebensjahre. Er hinterläßt eine Wittve mit 4 noch unmündigen Kindern. Dies zeige ich allen Freunden

und Bekannten, um stilles Beileid bittend, im Namen der Wittve und deren Kinder an.
August Schulz.

Gestern Abend 6 Uhr starb nach kurzen Leiden unsere liebe Tochter Anna im zwölften Jahre ihres Lebens. Diese Anzeige statt jeder besondern Meldung unsern lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Stettin, den 24ten September 1848.
Silberschmidt und Frau.

Substationen.

No. hwendiaer Verkauf.
Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Pötelitz soll das Joachim Schmidt'sche Wassermühlengrundstück zu Adonnewerder nebst Zubehörungen, abgetheilt auf 7000 Tdr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage,
am 23ten Oktober dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle substatirt werden.

Auktionen.

Auction

über eine Partie Schottisches Roheisen No. 1 am Donnerstag den 28ten d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Rathsholzhofe durch den Makler Herrn Gaebeler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Rosengarten No. 298-99 steht wegen baldiger Abreise ein sogenanntes Streckbett zum Verkauf.

Grüneberger Weinrauben

empfehlen in ganz vorzüglicher Qualität, und sind täglich frisch geschnitten per Post zu beziehen.
Um recht zahlreiche Aufträge gegen franco Einlieferung der Beträge bittet
der Weinbergbesitzer J. G. Naumann
in Grüneberg in Schlesien.

Eine Drechselbank nebst Handwerkzeug steht zum Verkauf Krautmarkt No. 1027.

Büchene Planken, sowie alle Gattungen Kloben-Brennholz in bester Qualität erlasse ich auf meinem Holzhofe (Masche's Insel an der Parnitz) zu den billigsten Preisen.
C. Fraude, Fischerstraße No. 1044.

Den 2ten Gang einer Windmühle und 2 Roggenfeine nebst Zubehör im besten Zustande sind billigst zu verkaufen beim Mühlenmeister Lindemann in Brun.

Um mit meinem Commissions-Lager von Hüten und Filzschuhen zu räumen, verkaufe ich solche unterm Facturen-Preise.
J. W. Mauer.

Verkauf von Dampfschiffen.

Zwei starke eiserne Schrauben-Dampfschiffe, welche für den Transport von Passagieren, Vieh und Gütern besonders vorthelhaft eingerichtet und mit dem zu einem solchen Dienste erforderlichen vollständigen Inventar versehen sind, sollen unter der Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt
Fr. von Dadelien in Stettin.

Französische Goldfische,

sehr lebhaft und in schöner Farbe, auch dazu passliche Glocken billigst bei
Carl Schulze am Neuenmarkt

Wallrath-Lichter,

ihrer Sparfameit im Brennen und Reinlichkeit wegen vorzüglich zu empfehlen. Ein Licht davon brennt 96 Stunden; solche kleine Maschine nebst 52 Lichtern auf ein ganzes Jahr, a 15 Sgr., bei
Carl Schulze am Neuenmarkt.

Fertige Spiegel sind in großer Auswahl am billigsten zu haben bei A. Stebner, Mönchenstr. 459/60.

Delikaten Berger Fetthering

billigst bei August Scherping,
Schub- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Vermietungen.

Gravengieserstraße No. 416, eine Treppe hoch, sind 2 schöne Stuben, eine ohne die andere mit eleganten Möbeln, zusammen oder getheilt, zu vermieten.

Klosterhof No. 1128, zwei Treppen hoch, ist zum 1sten Oktober eine gut möblirte Stube zu vermieten.

Breitestraße No. 366 ist die 2te Etage anderweitig zu vermieten, sowie der Laden nebst Wohnung zum 1sten Oktober.

Im Hause große Oberstraße No. 1 sind zum 1sten Oktober die beiden Hälfen der 2ten und 3ten Etage, mit sehr hellen Küchen, und allem übrigen vollständigen Zubehör, so wie in der ersten Etage zum 1sten Dezember d. J. zwei heizbare Comptoir-Stuben nebst Kammer, nach der Oberstraße hinaus, mit Holzgelass, zu vermieten.

Das Nähere ist bei dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Eine Tischlererkstätte (auch zu einem jeden andern Geschäfte sich eignend), 24 Fuß breit, 28 Fuß lang, nebst Wohnung dazu, ist Breitestraße No. 353 zu vermieten.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die 1ste und 2te Etage zum 1sten Oktober anderweitig zu vermieten.

Die Unterwohnung des Hauses kleine Domstraße No. 781, bestehend aus sieben Stuben, Küche, Speisekammer, Bodenstube, Keller und Holzgelass, ist sofort zu vermieten.
Geletneký, Dr.

Kleine Domstraße No. 685 ist die zweite Etage zu vermieten und kann zu Michaelis bezogen werden.
Müller.

Kleine Domstraße No. 685 ist die zweite Etage, bestehend aus sieben heizbaren Zimmern etc., so wie ein Stall zu 3 Pferden, zum 1sten Oktober c. zu vermieten.

Gr. Wollweberstraße No. 590 a. ist die 3te Etage, bestehend aus 4 Stuben etc., veränderungshalber so gleich zu vermieten.

Zum 1sten Oktober — auch zeitiger, wenn es gewünscht wird — ist in dem Landhause der Prinzen, vor dem Königsthor, eine Wohnung, bestehend aus drei Wohn- und einer Kochstube nebst Kammern und Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst oder große Oberstraße No. 17 im Comptoir zu erfahren.

Frauenstraße No. 911 a ist in der 2ten Etage ein herrschaftliches Quartier von 4 Stuben nebst allen sehr bequemen Wirtschaftsräumen veränderungshalber sofort oder zum 1sten Januar zu vermieten. Das Nähere parterre links.

Baumstraße No. 1022 ist in der dritten Etage ein bequemes Logis zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Paradeplatz No. 526 ist eine freundliche Hofwohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1sten Oktober c. zu vermieten.

Mönchenstraße No. 459-60 ist die 3te Etage zum 1sten Oktober zu vermieten.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel. Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermieten. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Rosengarten- und Magazinstraßen-Ecke No. 259, parterre, ist eine freundliche Stube nebst Kammer mit Möbeln zum 1sten Oktober c. zu vermieten.

Frauenstraße No. 906 b ist die 3te Etage von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermieten. Das Nähere Frauenstraße No. 879.

Mönchenstraße No. 469 ist eine Stube nebst Kabinett mit Möbeln sogleich zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst.

Große Oberstraße No. 9

ist eine Wohnung parterre mit Küche etc. billig zu vermieten.

Kleine Domstraße No. 692 ist zum 1sten Oktober die bel. Etage, auch getheilt, zu vermieten.

Schulzenstraße No. 342, drei Treppen hoch, ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine gebildete Frau von mittleren Jahren sucht eine Stelle in einer kleinen Wirtschaft. Dieselbe steht weniger auf Gehalt, als auf einen freundlichen Umgang, und würde eine passende Stelle sofort antreten können. Näheres in der Expedition dies. Btg.

Ein Knabe der Lust hat Tapezier zu werden kann sich melden bei
J. Koepfer, Schulzenstraße No. 336.

Einen Lehrling sucht der Tapezier Haack, Felzerstraße No. 803.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Beachtenswerthe Anzeige.

Vom 1sten Oktober d. J. an erhalt ausschließlich meine gesammte Milch der Gr. C. F. Hauff, Mönchenbrücke No. 195, und setze ich denselben in den Stand, die reine unverfälschte Milch, welche bis dahin a Ort,

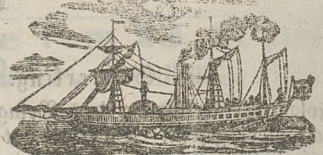
zu 1 Sgr. 3 Pf. verkauft wurde, jetzt a Ort. zu 1 Sgr. verkaufen zu können.

B. P. Holz auf Damigow.

Bezug nehmend auf obige Annonce, zeige ich den geehrten Damen Stettins ergeben an, daß die Milch Vormittags 11 1/2 Uhr und Abends um 9 1/2 Uhr per Eisenbahn ankömmt, und es stets mein Bestreben sein wird, die Milch, wie ich sie vom Herrn Amtmann Holz erhalte, wieder verkaufen werde.

Noch besonders mache ich die Herren Gasthofsbesitzer, Restaurateure, Conditoren, Bäckermeister und überhaupt alle diejenigen, welche viele Milch brauchen, hiernit aufmerksam, indem sie hierbei große Ersparnisse machen werden. Daß die Milch gewiß ohne Tadel ist, kann sich jetzt schon Jedermann davon überzeugen.
C. F. Hauff, Mönchenbrücke No. 195.

Den Aufforderungen nachzukommen, werde ich zwei Nachmittage jeder Woche von meinem Geschäft Stunden abnehmen und Untericht im Zuschneiden von Damenkleidungsstücken ertheilen; Damen, die daran Theil zu nehmen wünschen, können darüber das Nähere bei mir erfahren. Die Anfertigung der Damenkleidungsstücke setze ich ununterbrochen mit Aufmerksamkeit fort, und bitte um viele Aufträge.
Die Wittve des Damenkleidmachers Breder, und Tochter des Damenkleidmachers Poppe, Mönchenstraße No. 466.



Fahrten des Personenschiffs Borussia von hier ab nach Swinemünde:

Sonnabend den 16. Sept., 11 1/2 Uhr Vormittags,
Mittwoch den 20. Sept., 12 Uhr Mittags;
von Swinemünde nach Stettin:

Montag den 18ten Sept., 9 Uhr Morgens, womit die regulären Fahrten geschlossen sind, und werden solche dann nur noch während der Dauer der russischen Postfahrten des Wladimirs an folgenden Tagen von hier ab stattfinden, als:

Sonnabend den 30ten Septbr., 14ten Oktober, Vormittags 11 1/2 Uhr.

Die Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründet, unter spezieller Aufsicht der Königl. Sächs. hohen Landesregierung und unter Kontrolle einer jährlich abzuhaltenden Generalversammlung stehend, zu welcher jedes anwesende Gesellschafts-Mitglied stimmfähig ist, versichert Mobilien wie auch Immobilien zu den billigsten Prämienätzen.

Versicherungs-Anträge und jede zu wünschende Auskunft wird von mir jeder Zeit mit Vergnügen ertheilt.
Pöltig, den 16. September 1848.

Hoffmann,
Lehrer und Kantor.



Dampfschiffahrt

des Königsberger Handels-Vereins
zwischen Stettin und Königsberg
in Verbindung mit den Dampfschiffen nach Danzig, Elbing und Memel.

Das schnellfahrende Dampfschiff „Königsberg“, elegant und bequem eingerichtet, geht jeden Freitag 5 1/2 Uhr früh von Stettin, und jeden Dienstag 5 1/2 Uhr früh von Königsberg ab und legt die Fahrt bei gewöhnlichem Wetter in ca. 36 Stunden zurück.

Die Güter können direkt an unterzeichnete Agentur adressirt werden, welche gegen Spesen von 1 Sgr. pr. Centner bei Ueberladung, und 1/2 Sgr. bei vorheriger Lagerung unter Asscuranz, die Beförderung pünktlich besorgt.

Direction der Dampfschiffahrt des Königsberger Handels-Vereins.

Agentur in Stettin: Hermann Schulze,
Geschäfts-Lokal am Landungsplatze der Dampfschiffe.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Drangsale der Zeit machen es Jedermann zur dringlichen Pflicht, bei der schwindenden Gelegenheit Kapitalien zurück zu legen, seine geschmähten Ersparnisse zur Vorsohrge für seine Angehörigen oder für sein höheres Alter selbst (Spartassen-Versicherung) zu verwenden. Günstige Anleitung zur Erreichung dieses Zweckes weisen unentgeltlich in Stettin nach
Die Haupt-Agenten
Fr. Pischky & Co.